

Suche nach idealem Lernort

Großer Andrang bei Informationsabend der **christlichen Schule** im Hegau

Rielasingen-Worblingen (wal) Groß war der Andrang beim Informationsabend der Christlichen Schule im Hegau. Das Foyer der Hardberghalle platzte schier aus allen Nähten, als Schulleiterin Siglinde Unger über das Konzept und die Zukunft ihrer Schule Auskunft

gab. Vor drei Jahren begann die Christliche Schule mit ihrem Unterricht, heute hat sie 100 Schüler auf fünf Klassen aufgeteilt, die im Anbau an die Hardberghalle und in drei Containern unterrichtet werden.

„Wege entstehen beim Gehen. Und auch Christen können eine gute Schule gestalten“ fasste Siglinde Unger eingangs des Informationsabends die Devise ihres Schulkonzeptes zusammen.

Die Schule will im Alltag „christli-

ches Leben vorleben, und nicht in die Kinder hineinpredigen“, zudem werden Kinder aller Konfessionen aufgenommen, denn das erklärte Ziel der Schule ist laut Unger: „Das Lernen lernen und das Leben lernen.“ In ihrer Ganztagschule sollen

„Die Schüler bekommen Aufgaben mit Zielvorgaben gestellt, und lernen dabei, mit ihren Schwächen zu leben und ihre Stärken zu fördern.“

Siglinde Unger

Potenziale ausgeschöpft werden, daher „arbeiten wir mit den Ressourcen unserer Schüler und sehen nicht ausschließlich die Defizite“, wie es an staatlichen Schulen gängig sei.

Dafür hat jedes Kind seinen eigenen Arbeitsplatz im Klassenzimmer, Frontalunterricht findet nur temporär statt, und die Lerngruppen sind gemischt: Schüler mit Haupt- und Realschulempfehlung werden zusammen unterrichtet. „Wir setzen auf die Bereicherung, die die Vielfalt der ein-

zelnen Begabungen in einer Klasse mit sich bringt. Aber es ist nach wie vor eine Kopfsache, nicht immer von allen Kindern das Gleiche erwarten zu wollen“, gestand Unger, die vor der Gründung der christlichen Schule an staatlichen Schulen gelehrt hatte.

Im Unterschied zu diesen werden ab diesem Schuljahr keine Noten mehr vergeben, dafür umfangreicher Kompetenzraster erstellt. Die sollen detailliert und differenziert aufzeigen, welchen Wissenstand das einzelne Kind sich in den jeweiligen Fächern erarbeitet hat. In den Naturwissenschaften melden sich die Schüler selbständig für Klassenarbeiten an, in anderen Fächern soll dieses Konzept sukzessive übernommen werden. Die Vergleichsarbeiten und Abschlussprüfungen sind identisch mit denen auf staatlichen Schulen. Gerade der Punkt ließ die Frage aufkommen, wie der tatsächliche Leistungsstand der